Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gesangtext zu der Oper Regine oder Zwei Nächte

Adam, Adolphe

Engen, 1842

Duett

urn:nbn:de:bsz:31-83482

Visual Library

Erster Aufzug.

Einleitung.

Duett.

Finette.

Warum so still, so ernst, so in Gedanken? —
Sie hört mich nicht; — wie sonderbar!
Was soll dies unruhvolle Schwanken? —

Regine.

O Gott entferne die Gefahr!

Finette.

Jetzt, wo ein Gewitter uns bedroht,
Oeffnet sie das Fenster ohne Noth! —

Regine.

Harrend auf ihn mit bangem Zagen,
Schreckt jedes Geräusch mein bebendes Herz;
Schwindet die Zeit, so hilft kein Klagen,
Und ich erliege meinem Schmerz!
Alles Glück, was mir beschieden,
Nimm, o Gott! allein für ihn!
Ja, selbst mein Leben, Ruh' und Frieden,
Geb' ich für seine Rettung hin! —
Harrend auf ihn mit bangem Zagen,
Schreckt jedes Geräusch mein bebendes Herz;
Schwindet die Zeit, so hilft kein Klagen,
Und ich erliege meinem Schmerz!

Finette.

Sie leiden schwer an bangen Sorgen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Regine.

An Kopfweh nur.

Finette.

Nein, nein!
Der Schmerz ist anderswo verborgen.

Regine.

Vermeß'ne!

Finette.

Ist Ihr Vertrauen nicht mehr mein?
In unsern grauenvollen Schreckenstagen
Lernt man sich fürchten; aber ach,
Mißtrau'n für treue Dienste ertragen
Halte ich für die größte Schmach!

Regine.

Ja, Du hast recht.

Finette.

Und kann's errathen! —
Einen Geliebten erwarten Sie.

Regine.

Sehr unverschämt! —

Finette.

Ei nun, was kann es schaden?
Liebe kömmt ja nimmermehr zu früh.

Regine.

Dir sey's vertraut!

Finette.

Ich plaud're nie.

Regine.

So magst denn Du allein erfahren,
Was insgeheim mich quält; es treu bewahren!

Finette.

Ich soll's erfahren? — Das lob' ich mir!

Regine.

Unbemerkt in der Nacht erwart' ich hier —

Hörst Du nicht Militärmusik von fern ertönen? —
Hörst Du's nicht? — Was mag das seyn?

Finette.

Gewiß ein Regiment von jungen Martissöhnen,
Das nach der Grenze zieht, oder an den Rhein.

Regine.

Zum Unheil ach, vereinet Alles sich!

Finette.

Wie so?

Regine.

Kein Glück gibt's mehr für mich!

Finette.

Ich kann das Militär nicht leiden,
Man handelt weise, es zu meiden,
Es stört die Hausbewohner sehr,
Denn ich erfahre nun nichts mehr.

Regine.

Der Lärm verkündet neue Leiden,
Mit ihm entfliehen neue Freuden!
Kein Trost und keine Hoffnung mehr!

Finette.

Man hat gepocht.

Regine.

O Gott, sollt' er es seyn? — Wie bang wird mir!
Geh'! öffne ihm! — Du zagest?

Finette.

Ei bewahre!
Doch alle beide zittern wir.
Ganz gewiß ist es verbot'ne Waare!

Regine.

Muth gefaßt!

Finette.

Sogleich! Heute geht doch alles verkehrt! —
Ist wohl das Regiment des Schreckens werth?

Regine.

Neue Qualen und größ're Leiden
Bringt sein Kommen nunmehr uns Beiden.
Gefahren bedroh'n uns rings umher,
Ich finde nicht Trost noch Ruhe mehr!

Finette.

Mich stört des Fremden Ankunft sehr,
Ach nun erfahre ich nichts mehr!

Ariette.

Sauvageon.

Mir bangt vor des Gewitters Dräuen,
Mir bangt vor klarem Sonnenlicht,
Mir bangt, wenn Andre sich erfreuen,
Mir bangt, wenn Jemand leise spricht.
Ich fürchte mich vor allen Leuten,
Auch vor mir selbst, denn unsre Zeiten
Voll Mord und Tod, sind fürchterlich!
Ich spüre Angst und fürchte mich;
Nur durch die Furcht erhält man sich.

Mir bangt vor Jubelruf und Toben,
Mir bangt vor jedem Lärm im Haus,
Mir bangt, wenn mich die Schmeichler loben,
Mir bangt vor Fest- und Hochzeitsschmaus!
Ich fürchte mich vor schönen Frauen,
Denn wer darf noch den Schönen trauen,
Die Alle so veränderlich?! —
D'rum ängstige und fürcht' ich mich;
Nur durch die Furcht erhält man sich!